

Sozialgestalt des Waldorfkinder Gartens

BENSHEIM (BE). Wie kann der Gegensatz zwischen Individualität und Gemeinschaft überwunden werden? Darüber und zur Sozialgestalt des Waldorfkinder Gartens spricht Dr. Wolfgang Saßmannshausen, Direktor der Fachschule für Sozialpädagogik in Herne am heutigen Montag (28.). Die Veranstaltung des Waldorfkinder Gartens und des Vereins zur Förderung der Waldorfpädagogik beginnt um 20 Uhr. Treff ist die Rodensteinschule Bensheim.

Vor dem Hintergrund der Erkenntnis, daß die Qualität der Erziehung der Kinder in hohem Maße vom sozialen Milieu der Familie abhängt, ist es eine moderne Forderung der Pädagogen, daß sich erwachsene Erziehende ihres sozialen Umfeldes und ihrer Entwicklung in diesem Umfeld bewußt werden.

Dr. Saßmannshausen hinterfragt in seinem Vortrag zur Sozialgestalt des Waldorfkinder Gartens, inwieweit Anthroposophie und Waldorfpädagogik eine Hilfe in Erkenntnis- und Selbsterkenntnisprozeß der erwachsenen Erzieher, aber auch in der Entwicklung von Handlungsperspektiven sein können. Hier sind es insbesondere die Gestaltungen des Zusammenlebens zwischen Kind und Eltern, Kind und Erzieherin, aber auch zwischen Erzieherin und Eltern und Eltern untereinander, die im Vordergrund seiner Überlegungen stehen, heißt es in einer Mitteilung der Veranstalter.

Konzertmotto „Europa im Lied“

KREIS BERGSTRASSE (PK). Der optische Rahmen war ungewöhnlich festlich, die Sitzung selbst sachlich wie immer: Gut fünfzig Vereinsvertreterinnen und -vertreter kamen wie jedes Jahr um diese Zeit zur Herbsttagung des Sängerkreises Bergstraße zusammen, um das laufende Jahr zu bilanzieren, die Termine für das Folgejahr zu koordinieren und die Jahreshauptversammlung vorzubereiten. Der festliche Rahmen hatte einen einfachen Grund: Der Saal des Bürgerhauses Kronpark in Auerbach war bereits für ein Konzert geschmückt.



DER NABEL KREIST: Etwa 180 Gäste kamen am Freitagabend zum orientalischen Tanzfest der Gruppe „Sherasade“ in die Auerbacher Gaststätte Weierhaus. Dabei traten die Gastgeberinnen selbst und der Bauchtänzer Said el Amir auf. Das Publikum ging begeistert mit.

Etwa 180 Gäste hatten sich am Freitagabend zum orientalischen Tanzfest in der Weierhaus-Gaststätte eingefunden, zu dem die Bauchtanzgruppe „Sherasade“ geladen hatte. Neben Auftritten der vierköpfigen Frauentanzgruppe konnten die Besucher auch den Hüftschwung von Said el Amir (Der glückliche Prinz), einem der wenigen männlichen Bauchtänzer, bewundern.

Der glückliche Prinz, trotz des malerischen Namens Deutscher aus dem kühlen Norden der Republik, ist 22 Jahre alt und Profi auf seinem Gebiet. Vor fünf Jahren, so erzählt er, hat er angefangen, Bauchtanz zu üben – die ersten zwei Jahre täglich fünf Stunden. Zahlreiche Auftritte in ganz Westeuropa und den USA liegen hinter ihm. Er kann inzwischen auch selbst Tanzenunterricht geben. Einer der Höhepunkte seiner bisherigen Karriere war ein Anruf aus Kairo: Das dortige Nationaltheater wollte ihn für Auftritte und Unterricht verpflichten. Doch der glückliche Prinz lehnte ab, um nicht un-

Atmosphäre von Tausendundeiner Nacht

Orientalisches Tanzfest in Auerbach bringt 180 Besucher in Schwung

glücklich zu werden: Er konnte sich nicht von einer Freundin trennen.

Was fasziniert ihn als Mann an einem Tanz, der eigentlich als typischer Frauentanz bekannt ist? Schon die Frage, sagt er, geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Bauchtanz wurde ursprünglich von Männern ebenso wie von Frauen getanzt. Seine Wurzeln hat der Tanz in Afrika. Von dort hat er die typischen Hüft- und Oberkörperbewegungen. Möglicherweise war es damals ein Fruchtbarkeitsritus. Später kamen Elemente aus dem persischen Hochtanz hinzu, wie beispielsweise die geschichtenerzählenden Handbewegungen, die im dortigen Tempeltanz Anwendung fanden. Seine endgültige Form erhielt der Bauchtanz durch indische Einflüsse: die Isolationsbewegungen des Kopfes und die schlan-

genartige Armtechnik.

Im Orient wurde er bis zur Kolonialzeit auch von als Frauen verkleideten Männern getanzt. Vor allem Zigeuner boten ihn auf den Straßen dar. Sie waren arm und spärlich bekleidet. Alles, was sie hatten, trugen sie am Körper, und ihre Vorliebe für Ringe, Halsketten und Ohrschmuck gaben ihnen das auch heute für den Bauchtanz typische Outfit. Die Münzen, die ihnen zugeworfen wurden, banden sie an einen Gürtel um die Hüfte – daher das helle Rassel beim Hüftschwung.

Heute, so der Prinz, sei der Bauchtanz bei Männern, trotz eines zur Zeit einsetzenden gegenläufigen Trends, noch etwas verpönt, weil er weiche Bewegungen erfordert, und Weichheit bei Männern mit Schwachheit gleichgesetzt wird. Dabei rebe dieser Tanz Männern die Gelegenheit,

„endlich einmal zu fühlen, daß sie auch einen Körper haben“. Vor allem die Isolationstechnik, mit der man lerne, verschiedene Körperteile unabhängig von anderen zu bewegen, mache den Körper geschmeidig. Viel mehr Männer, sagt er, sollten sich damit beschäftigen. Das dadurch gewonnene Körpergefühl komme auch einem verstärkten Zärtlichkeitsaustausch in Partnerbeziehungen zugute.

Apropos Zärtlichkeit: Hat Bauchtanz nicht auch etwas mit Annäherung und Erotik zu tun? Erotik schon, Annäherung, erwidert der Glückliche. Mit Bauchtanz, sagt er, kann man viele Gefühle ausdrücken: Liebe, Haß, Angst, Glück, Freude und so weiter. Deshalb fordert er auch, die arabischen Tänze aus dem Rotlichtbereich zu holen und als Tanzkunst zu akzeptieren. Das sieht auch Irene Lenze, eine der Tänzerin-

nen von „Sherasade“ so. „Wenn mich jemand beim Tanz betatscht,“ sagt sie, „packe ich sofort meine Sachen und gehe.“ Bauchtanz ist für sie einfach ein Ausdruck purer Lebensfreude.

Das kam auch voll rüber, wenn man sich die Darbietungen der Künstler betrachtete. Die Lust, sich rhythmisch zu fremdartiger Musik zu bewegen, die Gelassenheit, der Hüftschwung, das sanfte Rollen der Muskulatur, die teilweise unabhängige voneinander beweglichen Glieder, die bunten Schleier, die farbenfrohen Kostüme, alles war weich, geschmeidig, und orientalisch geheimnisvoll. Eine Basar mit Bauchtanzkostümen, Räucherstäbchen und raffinierten Düften für eine Atmosphäre von Tausendundeiner Nacht.

Atemberaubende Karate-Darbietung

SSG feiert Herbstfest

BENSHEIM (im). Die SSG Bensheim feierte am Samstagabend im Bürgerhaus ihr traditionelles Herbstfest. Für die Mitglieder und Freunde des Vereins, darunter auch der CDU-Bundtagsabgeordnete Dr. Franz-Hermann Kappes und Frau stand das Tanzen im Mittelpunkt.

Nicht zu übersehen war jedoch, daß beim Rock 'n' Roll und anderen fetzigen Stücken der „Dorados“ die Tanzfläche wesentlich mehr Platz bot als bei den langsameren Tänzen. Da das Publikum fast ausschließlich aus sportlichen Menschen bestand, dürfte die Ursache dafür wohl nicht bei mangelnder Kondition zu suchen sein.

Dieses bewies die Jugendtanztanzgruppe in einer ersten Einlage. Die Nachwuchstänzerinnen zeigten, daß man ihre Leistungen ohne Bedenken vorzeigen kann.

Veranstalter des Herbstfestes sind jährlich wechselnd die verschiedenen Abteilungen des Vereins. In diesem Jahr war die jüngste Abteilung an der Reihe: Die Karatekas beeindruckten mit einem kleinen Ausschnitt aus ihrem Karate Do.

Kein deshalb, weil wichtige Trainingsbestandteile wie Gynastik, Meditation, Atmungs- und Haltungsschulung nicht publikumswirksam zu präsentieren sind, erklärten die Sportler. So beschränkten sie sich auf eine Darbietung von verschiedenen Selbstverteidigungssituationen.

Die Reaktion des Publikums war typisch. „Wir sind es gewohnt, daß wir am Anfang immer belächelt werden“, erklärte der Moderator des Abends und Abteilungsleiter Peter Stelger, „später sieht das anders aus“.

Genauso war es auch im Bürgerhaus: Sportler sind es gewohnt, gegen einen Gegner zu stehen oder zu kämpfen. Auf dem Laien wirkt es daher anfangs etwas seltsam, wenn Bewegungsfolgen der Selbstverteidigung nach Kommandos in japanischer Sprache gegen imaginäre Gegner simuliert werden, wie es die Anfängergruppe tat. Mancher grinste, aber das stellenweise zu höre, diese Kriechern erstär-

Peter Heltzer